

Intermediäre Hilfesysteme im Vergleich

Bauer, Rudolph

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bauer, R. (1987). Intermediäre Hilfesysteme im Vergleich. In J. Friedrichs (Hrsg.), 23. *Deutscher Soziologentag 1986: Sektions- und Ad-hoc-Gruppen* (S. 695-698). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-150112>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Intermediäre Hilfesysteme im Vergleich

Rudolph Bauer (Bremen)

Die Wohlfahrtsverbände haben entscheidenden Anteil am Erscheinungsbild des intermediären Hilfesektors in der Bundesrepublik. Sie erlangen ihren intermediären Status aus einer doppelten Mittlerfunktion: Erstens sind sie weder mit dem Staat, noch mit der Marktwirtschaft identisch, sondern nehmen im Verhältnis zu diesen formellen Sektoren eine Zwischenstellung ein (Bauer 1985, 32). Zweitens haben sie eine mediatisierende Funktion im Verhältnis zwischen dem staatlich-formellen Sektor einerseits und dem informellen System gegenseitiger Hilfe im Rahmen familialer, verwandt- und freundschaftlicher, kollegialer, nachbarschaftlicher und sonstiger mikrosozialer Bezüge andererseits.

Beim Vergleich der verbandlichen Wohlfahrtspflege in der Bundesrepublik mit dem intermediären Hilfesektor anderer Länder zeigen sich Gemeinsamkeiten (= 1.) und Unterschiede (= 2.). Berührungspunkte gibt es bei den Verlaufsformen der geschichtlichen Entwicklung (= 1.1) sowie angesichts der aktuellen ökonomischen und sozialen Problemstruktur (= 1.2). Die Unterschiede in der spezifischen Ausprägung der intermediären Hilfesysteme lassen sich auf das sozialpolitische Regulationsmodell des jeweiligen Landes (= 2.1), auf seinen ökonomischen Entwicklungsstand (= 2.2) auf die je besondere gesellschaftliche Kultur (= 2.3) sowie auf die parteipolitische Formierung von sozialen Interessen (= 2.4) zurückführen. (Siehe Bauer 1987).

1. Berührungspunkte und Gemeinsamkeiten

1.1 Wie bei Fürsorgesystemen allgemein, verläuft die historische Entwicklung des intermediären Hilfesektors "zyklisch - entweder liberal oder restriktiv, je nach den in der Gesamtgesellschaft auftretenden Problemen der Regulierung" (Piven/

Cloward 1977, 71); sie ist nicht linear, sondern weist Schwerpunktverlagerungen im Anteil der einzelnen Sektoren der Wohlfahrtsproduktion auf. So hatten beispielsweise im Laufe der Geschichte der 'social services' in Großbritannien deren Sektoren unterschiedliche Bedeutung; sie erlangten eine wechselnde quantitative und qualitative Bedeutung, und ihre gegenseitigen Beziehungen änderten sich ständig. In den 60er und frühen 70er Jahren spielte der intermediäre Hilfesektor eine eher stillschweigend akzeptierte, untergeordnete Rolle und er stand keinesfalls im Vordergrund der sozialpolitischen Diskussion, während seit Mitte der 70er Jahre die Zweifel an der Leistungsfähigkeit des Staates als Träger sozialer Dienste zu einer Rückbesinnung auf die Rolle der intermediären (und der informellen) Hilfesysteme führten.

1.2 Der aktuelle Bedeutungszuwachs des intermediären Hilfesektors beruht im Vergleich auf der gemeinsamen ökonomischen und sozialen Problemstruktur der einzelnen Länder. Entsprechend zeigen sich auch Berührungspunkte in der Kritik an der Professionalisierung der jeweiligen sozialen Dienste, an ihrer Zentralisierung und Bürokratisierung sowie in der Aufwertung von ehrenamtlicher Tätigkeit und freiwilligem Laienengagement. Die gegenwärtige Entwicklung entspricht einem zentralstaatlich-administrativen Rationalisierungsbedarf, der gegenüber dem intermediären Hilfesystem besonders auf dezentraler Ebene in Erscheinung tritt, wie die Beispiele Frankreichs, Italiens und der Niederlande zeigen.

2. Unterschiede und deren Bedingungen

2.1 Angesichts der zwischen einzelnen Ländern zu beobachtenden Unterschiede ihrer intermediären Hilfesysteme ist zu berücksichtigen, daß "die Entstehungsform des Wohlfahrtsstaates je nach dem politischen Kontext (variierte)" (Esping-Andersen 1985, 474). Zurückgehend auf das 19. Jahrhundert sind zwei Regulationstypen zu unterscheiden, um die sich verschiedene Länder gruppieren lassen: ein "konservatives" Modell mit deutlich etatistischer Komponente, wie z.B. in Deutschland, Frank-

reich, Italien und Österreich, sowie ein eher am Markt orientiertes "liberales" Modell, wie in Großbritannien und den USA. Im 20. Jahrhundert entwickelte sich vor allem in den skandinavischen Ländern eine zusätzliche "sozialdemokratisch" Variante des wohlfahrtsstaatlichen Regulationstyps.

2.2 Die Auswirkungen der ökonomischen Entwicklung auf das intermediäre Hilfesystem lassen sich an der Türkei und Irland aufzeigen. Irland, dessen Regulationstyp von der Entstehung her als "liberal" bezeichnet werden kann, ist im Kontext europäischer Maßstäbe ökonomisch unterentwickelt. Deshalb wird die verbandliche Wohlfahrtspflege in Irland von der katholischen Kirche dominiert und sie ist sowohl in ihren Organisations- als auch Arbeitsformen weniger pluralistisch, als dies in anderen Ländern des "liberalen" Regulationstyps der Fall ist. Auch für die Türkei erklärt der ökonomische Entwicklungsstand des Landes die schwächere Stellung der Wohlfahrtsverbände im Gesamtsystem der Wohlfahrt und die im gleichen Zuge stärkere Position des Staates; verglichen mit anderen Ländern des "konservativen" Regulationstyps (z.B. Deutschland und Österreich) ist die verbandliche Wohlfahrtspflege in der Türkei relativ machtlos und ohne entscheidenden Einfluß.

2.3 Das Beispiel der Türkei verweist auch auf den Einfluß, den der umfassende Kulturkreis, hier der islamisch-orientalische, auf die Entwicklung des intermediären Hilfesektors hat. In der Türkei überschneidet sich diese Tradition allerdings stark mit der des westlichen Kulturkreises seit den Ansätzen des "Tanzimat" (1839-1876) zur "Verwestlichung" und seit den Reformen des Kemal Pasa (Atatürk) in den 20er Jahren. Überzeugender ist in diesem Zusammenhang deshalb Japan, obgleich auch dort seit der "Meiji"-Periode (1867-1912) westliche Einflüsse adaptiert worden sind. Doch haben sich starke Traditionen der ostasiatisch-japanischen Kultur bis heute erhalten und prägen das japanische Sozialwesen in charakteristischer Weise.

2.4 In Ländern mit einflußreichen Wohlfahrtsverbänden verweist deren Existenz auf eine relativ ungebrochene Macht des Bürgertums. So werden z.B. der österreichischen Arbeiterbewegung ähnliche Machtressourcen wie der in den skandinavischen Staaten zugesprochen, "allerdings besteht in Österreich ein einheitlicher bürgerlicher Block in der ÖVP, während in Skandinavien die bürgerlichen Parteien historisch untereinander zerstritten sind, wodurch sich Möglichkeiten für klassenübergreifende politische Bündnisse (der Arbeiterbewegung; d. Verf.) ergeben" (Esping-Andersen 1985, 470). Die weltanschaulichen Elemente der gesellschaftlichen Kultur eines Landes und damit im Zusammenhang deren parteipolitische Formierungen sozialer Interessen erweisen sich als Faktoren zur Erklärung von Entwicklungsabweichungen und -ungleichzeitigkeiten beim Vergleich von Ländern, deren Sozialpolitik zwar auf einen identischen Regulationstyp zurückzuführen ist, aber deren intermediäre Hilfesysteme sich voneinander dennoch unterscheiden.

Verzeichnis der Literatur

- BAUER, R. 1985: Rechtlicher Status und Organisation von Wohlfahrtsverbänden. In: Maas, U., Sozialarbeit und Sozialverwaltung. Handeln im Konfliktfeld Sozialbürokratie, Weinheim und Basel
- BAUER, R. 1987: Intermediäre Hilfesysteme personenbezogener Dienstleistungen in zehn Ländern. In: Ders./Thränhardt, A.M. (Hrsg.), Verbandliche Wohlfahrtspflege im internationalen Vergleich, Opladen
- ESPING-ANDERSEN, G. 1985: Der Einfluß politischer Macht auf die Entwicklung des Wohlfahrtsstaates im internationalen Vergleich. In: Naschold, F. (Hrsg.), Arbeit und Politik. Gesellschaftliche Regulierung der Arbeit und der sozialen Sicherheit, Frankfurt/Main und New York
- PIVEN, F.F./CLOWARD, A.C. 1977: Regulierung der Armut. Die Politik der öffentlichen Wohlfahrt, Frankfurt/Main